

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

18.7.1877 (No. 167)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. Juli.

№ 167.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† **Rosenheim**, 16. Juli, Abends. Der Deutsche Kaiser ist hier eingetroffen und setzt morgen seine Reise nach Gastein fort.

† **Paris**, 16. Juli, Abends. Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Zirkular gerichtet, worin dieselben davon unterrichtet werden, daß die Regierung nur solche Kandidaten zur Deputiertenkammer unterstützen werde, deren politisches Glaubensbekenntniß sich nicht von den Grundsätzen der Politik der Versöhnung und Einigung aller Fraktionen der konservativen Partei entferne. — Wie die „Agence Havas“ mittheilt, wurde dieses Zirkular durch die bonapartistische Kundgebung des aufgelösten Municipalrathes von Toulon veranlaßt.

† **London**, 16. Juli. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Bourke auf Anregung von Jenkin's sich bereit, die Proklamation des Kaisers von Rußland an die Bulgaren vorzulegen, und theilte ferner mit, er sei von Bulareff aus in Kenntniß gesetzt worden, daß Fürst Tscherskoff die bulgarische Verwaltung reorganisiren werde. Derselbe sei mit 400 russischen Civilbeamten in Bulgarien eingetroffen. Inzwischen sei die Regierung nicht offiziell davon benachrichtigt, daß Rußland beabsichtige, die russische Sprache und Verwaltung in Bulgarien einzuführen; daher sei es ihm unmöglich, die Ansichten der britischen Regierung diesbezüglich darzulegen. Auf Anfrage von Dilke erwiderte Johann Bourke, seine Informationen seien nicht genügend, um darüber Auskunft geben zu können, ob die türkische Blokade der russischen Häfen am Schwarzen Meere eine effektive sei oder nicht. Auf eine Interpellation von Kingscote wurde Seitens der Regierung erklärt, daß der Ausbruch der Kinderpest seit Samstag in Bethnal-Green konstatiert sei.

Kriegsnachrichten.

× **St. Petersburg**, 16. Juli. Offiziell. Tirnowa, 14. Juli. Heute wurde die telegraphische Verbindung mit Tirnowa eröffnet. Am 12. d. traf der Oberbefehlshaber, Großfürst Nikolaus, in Tirnowa ein und wurde von den Bewohnern enthusiastisch empfangen. Die Linie der Jantra wurde schon am 7. d. durch die Russen ohne Kampf besetzt und die Avantgarde rückte auf das rechte Ufer vor. Allenfalls entziffert die muslimännische Bevölkerung noch vor Ankunft der russischen Truppen. Bis zum 11. Juli haben bloß kleinere Gefechte der Streifwachen mit den in's Innere sich zurückziehenden Tscheressen und bewaffneten Einwohnern stattgefunden. Am 11. Juli stieß das Wosnecur'sche Regiment, aus Radanci nach Zerlowinka marschirend, auf einen türkischen, von 1500 Mann begleiteten Transport bei dem Dorfe Tscharkof. Ungeachtet mehrerer Angriffe konnte das Regiment den hinter den Wagen auf coupirtem Terrain verborgenen Feind nicht herauswerfen und erst um 5 Uhr Nachmittags nach Ankunft einer aus 2 Schwadronen Husaren, einer halben Sotnie Kosaken und 2 Geschützen bestehenden Verstärkung entflohen die Türken und wurden bis zum Eintritt der Dunkelheit verfolgt. Die Russen nahmen ihnen 300 Wagen und 10 Gefangene ab. 50 türkische Leichen wurden auf dem Kampfsplatz gefunden. Auf russischer Seite wurde ein Oberst und 5 Soldaten gefangen, ein Offizier und 8 Soldaten getödtet und ein Offizier und 15 Soldaten

verwundet. Alle Leichen wurden furchtbar verstümmelt gefunden.

× **St. Petersburg**, 16. Juli. Amtlich wird aus Tirnowa vom 15. d. gemeldet: Der Vortrab der russischen Armee hat am 13. d., Abends 5 1/2 Uhr, ohne Schwertstreich den Balkan passirt. Am 14., Nachmittags 2 Uhr, wurde vom General Gurko der Ort Khandikof besetzt; 300 daselbst überraschte Nizams ergriffen die Flucht. Die Türken zogen sich gegen das Dorf Konaro hin zurück. Die Russen hatten hierbei einen Verlust von 1 Todten und 5 Verwundeten.

× **London**, 16. Juli. „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel von heute: 18 russische Bataillone haben, von bulgarischen Einwohnern geführt, über den Engpaß Schipta den Balkan überschritten und sind in Zenizagra angelangt.

× **Konstantinopel**, 16. Juli. Alle disponiblen Truppen sind schleunigst nach Adrianopel dirigirt. Russische Truppen haben, jedoch bisher noch nicht von Artillerie unterstützt, Zenizagra (Zenizaghr) besetzt.

— Ueber den Operationsplan der Russen südlich der Donau spricht ein Korrespondent der „D. Z.“ folgende, durch die neuesten Nachrichten anscheinend bestätigte Vermuthung aus: Bei Ruffischul stehe ein Uebergangsbereich in dem Augenblick bevor, als sich der bei Simniza übergesetzte Cäsarewitsch auf den beiden von Bjela nach Ruffischul führenden Straßen letzterer Festung so weit genähert, um den Uebergang hier zu decken. Großfürst Wladimir soll gegen Nasgrad aufgebrochen sein, um die Verbindung zwischen Ruffischul und Schumla zu verlegen und mit dem Dobrudschka-Corps in Fühlung zu treten. Man hätte es demnach zwischen Ruffischul und dem Meere nur mit einer Armee zu thun, deren Aufgabe darin bestünde, die Festungen zu beobachten oder zu blokieren und auch die türkische Feldarmee im Zaume zu halten. Die zweite Armee unter Großfürst Nikolaus hätte die Aufgabe, nach Forcierung des Schiptapasses schnurgerade auf Adrianopel loszugehen, um mit dessen Besetzung eine vollendete Thatfache zu schaffen. Ein kleineres Corps soll in der Richtung auf Sophia entsendet werden, um die von Montenegro heranziehenden Truppen aufzuhalten.

× **Konstantinopel**, 16. Juli. Die Donauarmee soll zu zwei selbständig und getrennt operirenden Armeecorps, einem west- und ostbulgarischen Corps, zusammengezogen werden. Suleiman und Abdul Kerim werden als Oberbefehlshaber kommandiren. Dieser Plan soll von dem kürzlich abgereisten General Klappa Anfangs des Kriegs bereits vorgeschlagen, damals aber von Abdul Kerim abgelehnt worden sein. — Von zwei ausländischen Vertretern geht dem Auswärtigen Amte die Mittheilung zu, daß Rußland durch Lieferanten in Frankfurt an der Oder 6000 Döfeln, eine große Menge Gewehre, Karren, Wagen, sowie Heu angekauft habe, welches bekanntgegebener Maßen Alles für das gegen Silistria operirende Corps bestimmt ist.

× **Wien**, 16. Juli. Die „Deutsche Ztg.“ meldet aus Simniza vom 15. d.: Das Hauptquartier des Kaisers von Rußland wird morgen nach Gzarwica, südlich von Siftowa, verlegt. Bei Simniza ist eine zweite Brücke über die Donau errichtet. Ein ernstes Engagement soll bei Radanci, nächst Gabrowa, stattgefunden haben, indem

15.000 Russen auf 6000 Türken gestoßen sein sollen, welche letztere die Avantgarde eines zur Vertheidigung der Straße Gabrowa-Kajantch bestimmten Corps von 25.000 Mann bilden. Die Russen sollen hierbei unter großen Verlusten gestegt haben.

Die „Neue freie Presse“ meldet aus Schumla vom 14. d.: Man erwartet das Vorrücken der Russen gegen Nasgrad. Der internationale Telegraphendienst in Ruffischul ist seit mehreren Tagen eingestellt.

× **Bulareff**, 15. Juli, Abends. Das 5. russische Armeecorps, welches seit einigen Tagen im Lager von Baneczso angekommen, marschirt sofort nach Siftowa ab.

× **Wien**, 16. Juli. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Petersburg vom 16. Juli: Die Armee ist im Anmarsch gegen den Balkan begriffen. Gestern Abend erfürmten die Russen das stark besetzte und hartnäckig vertheidigte Dorf Simowig bei Nikopolis. Die im Kampf gestandenen türkischen Truppen, von den Nikopolis beherrschenden Höhen vertrieben, zogen sich sammt der Garnison von Nikopolis zurück; letztere Stadt ward (wie bereits gemeldet) heute von den Russen besetzt. — Aus Zara, 15. d.: Suleiman Pascha hat sich in Antivari nach Konstantinopel eingeschifft. — Aus Sign (Dalmatien), 15. d.: 3000 Aufständische unter der Führung von Despotovic haben gestern die jenseits Sign gelegenen Ortschaften Celebic, Kovacic, Strupnic, sowie Radonic verbrannt und Vieh weggenommen.

— **Montenegro** gegenüber halten die Türken es nicht für der Mühe werth, den Feldzug fortzusetzen. In Antivari ist eine zahlreiche türkische Flotte erschienen, welche die 30 Bataillone Suleiman Paschas an Bord genommen hat und nach Konstantinopel führt, von wo sie nach andern Theilen des Kriegsschauplatzes, nach der Donau und in den Balkan dirigirt werden. Schon am 12. hat ein Theil dieser Flotte Korfu passirt. Auch auf seiner Ostseite hat Montenegro wieder Luft bekommen: Mehmed Ali ist mit seinem Corps von der Grenze auf Siemiza zurückgegangen. Die Montenegriner scheinen sich aber die Entfernung des Feindes zu Nutzen machen zu wollen. Es ist neuerdings von Angriffsplänen die Rede, sie wollen einige Grenzdistricte besetzen und nach einer Mittheilung aus Zara sogar die Festung Niksic belagern, zu welchem Zweck der Fürst einige Bataillone daselbst konzentrierte.

— Aus Simniza den 10. Juli wird der Presse geschrieben: Ein furchtbarer Sturm machte gestern und heute dem Verkehr zwischen Siftowa und Simniza ein Ende. Gestern Abend gegen 9 Uhr begannen die Wellen hoch zu gehen und die Windbraut raste mit solcher Gewalt, daß bald darauf die Brücke zum dritten Male zerstört wurde und die Verbindung vollständig aufgehoben ward. Die Barkenföhre hatten schon einige Stunden zuvor ihre Thätigkeit eingestellt. Bei Simniza ist die ganze Armee, welche zwischen Giurgewo und Magurelli aufgestellt war, über die Donau gegangen, ein anderer Uebergang wird vorläufig nicht stattfinden. Ueber Siftowa führt demnach der einzige Weg, auf dem die Nachschübe wie die Verpflegung zur Armee gelangen können; auf eine Sicherung dieser Verbindung muß deshalb die Armeeführung in erster Linie bedacht sein. Für den ersten Moment waren Boote und Pontons allerdings das zweckmäßigste Brückenmaterial, aber dieses hat den Nachtheil, daß bei Stürmen, wie sie jetzt nicht selten sind, die Boote und die Pontons sich mit Wasser füllen, untergehen und große Brückenstücke mit sich in die Tiefe ziehen. Die Eisenpontons sind in dieser Beziehung noch gefährlicher als die Holzboote. Es wird deshalb baldigt eine neue Brücke

* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 166.)

Churchill warf ihr einen Blick zu, einen prägnanten, ungläubigen, höhnischen Blick.

„Kommt“, sagte er, „Ihr werdet mir doch nicht weiß machen wollen, daß Ihr den Mörder kennt, daß Ihr ihn habt entkommen lassen, und daß Ihr auf diese Weise Euch Eure Ansprüche an die Belohnung verschert? Dazu seid Ihr nicht die Frau.“

„Ich sage ja auch nicht, daß ich ihn habe entkommen oder die Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen. Aber wie nun, wenn der Verbrecher Jemand wäre, an dessen Schicksal ich Antheil nehme, — Jemand, den ich nicht gern in's Unglück bringen möchte?“

„In diesem Falle solltet Ihr Euch nicht mit der Mittheilung an mich wenden. Ihr denkt doch nicht etwa, daß ich meines Vaters Ermordung beschönigen will? Meine Ansicht ist die, daß Eure ganze Geschichte eine Fabel ist.“

„Sie ist so wahr wie die Sprache der Planeten. Wir haben unser Lager schon seit einer Woche hier aufgeschlagen und an dem Tage der Ermordung waren wir Alle bei dem Bettrennen gewesen. Gegen Zigeuner sind immer alle Leute freundlich, und so gab es vollaus zu essen und zu trinken für uns — vielleicht etwas zu viel zu trinken —, und als das Rennen vorüber war, schloß ich in einer der Buden auf etwas Strohhalm in einer Ecke ein, wo mich Niemand bemerkte. — Mein Sohn Kuben — der, den Ihr vorhin gesehen habt — war in der Stadt vermurthlich führte er nichts Gutes im Schilde und hatte mich mir selbst überlassen; als ich nun aufwachte, war es bereits sehr spät in der Nacht und Alles umher war still und öde. Wie spät es war, erfuhr ich erst, als ich nach der Stadt kam. Alles floster und die Straßen leer fand und an der Thurmuhr Zwei schlagen hörte. Ich ging langsam und die Uhr schlug schon die halbe Stunde, als ich durch

das Thor am Schlagbaum vorüberging. Ich war vom Stehen und vielen Sprechen den Tag über zum Umfallen müde, und als ich auf dem Wege so hinschwankte, sah ich Jemand vor mir hergehen. Ich folgte ihm auf der andern Seite der Straße, wohl gehorchen im Schatten der Hecken, in einer Entfernung von ungefähr hundert Meter; plötzlich fiel ein Schuß und ich sah ihn fallen. Es war Niemand da, den ich hätte zu Hilfe rufen können; war er tot, so hätte das auch keinen Nutzen gehabt. Ich schlich mich im Schatten weiter fort, bis ich beinahe der Stelle gegenüber ankam, wo er lag, und dort verdrag ich mich im Grabe. Es war kein Wasser darin, nichts als Schmutz, Schlamm, Wasserlinsen und dergleichen; ich duckte mich dort im Schatten nieder und wartete.“

„Wie eine Kröte in ihrem Loch“, sagte Churchill. „Die gewöhnlichste Menschenfreundlichkeit würde Euch gedrängt haben, dem Gewundenen zu helfen.“

„Ihm war nicht mehr zu helfen, guter Herr. Er fiel, ohne auch nur einen Seufzer auszuathmen; er hat ja auch nicht ein einziges Mal geköhnt, als er so dalag. Und ich handelte klüger, wenn ich den Mörder probachtete, um zur rechten Zeit Zeugniß gegen ihn ablegen zu können, als wenn ich ihn hinwegschredte, indem ich aus meinem Versteck herauskam und ein Petergeschrei erhob.“

„Nun, Weib, Ihr hattet also probachtet und sahet — was?“

„Ich sah, wie ein Mann sich über den ermordeten Herrn beugte; ein hochgewachsener Mann mit einem lockeren Ueberrock und einem Schwanz, den er um Hals und Gesicht gewickelt hatte. Er legte seine Hand auf des Andern Herz, vermuthlich um zu sehen, ob es noch schlägt, und zog sie blutig wieder heraus. Ich konnte das sehen, selbst in dem trüben Dämmerlicht zwischen Nacht und Morgen, denn ich habe so zioellich Kaugaugen und bin daran gewöhnt, im Dunkeln zu sehen. Lichter sind ja bei unsen Leuten nicht zu häufig. Er hielt seine blutbefleckte Hand in die Höhe und zog mit der andern ein weißes Taschentuch hervor, um das Blut abzuwischen.“

Churchill wandte sich um und sah ihr fest in die Augen, zum ersten Male, seit sie ihre Erzählung begonnen hatte.

„Weib“, rief er, „Ihr übertreibt, thut des Guten zu viel. Eure Geschichte würde weit glaubwürdiger klingen, wäre sie weniger ausgeschwätzt.“

„Dafür kann ich nicht, Herr. Ich sage nicht ein Wort, das ich nicht sofort vor einem Gerichtshofe zu beschwören bereit wäre.“

„Ich fürchte, Ihr habt das Alles schon zu lange verschwiegen; Ihr hättet bei der Todtenschau Zeugniß ablegen sollen. Jetzt würden die Geschwornen Euren Worten kaum noch Glauben schenken.“

„Wie? Auch nicht, wenn ich Beweise bringen könnte für die Wahrheit meiner Aussage?“

„Welche Beweise, Weib?“

„Das Taschentuch, mit dem der Mörder das Blut von seinen Händen abgewischt hat.“

„Posten! Ach was! rief Churchill verächtlich aus. „Ihr könnt auf hundertfacher Weise in den Besitz dieses Taschentuches gelangt sein. Ihr Zigeuner lebt ja von solchem Raub. Glaubt Ihr wohl, daß ein englisches Geschwornen-Gericht Euch, einer Zigeunerin, einer Landstreicherin, mehr Glauben schenken würde als einem Gentleman?“

„Wie?“ rief das Weib begierig. „Also wißt Ihr, daß ein Gentleman Euren Vater ermordet hat?“

„Ihr habt es mir doch eben jetzt gesagt.“

„Nein, nein, edler Herr. Ich habe Euch nur gesagt, daß er groß war und einen Ueberrock trug. Weiter habe ich Euch nichts mitgetheilt.“

„Nun, was dann?“

„Er wuschte das Blut von seiner Hand und Arde dann das Tuch wieder in seine Tasche, wenigstens meinte er es gethan zu haben. Vermuthlich war ihm seine Arbeit nicht ganz geläufig, denn in der Aufregung verfuhr er die Tasche und das Taschentuch fiel auf die Erde. Ich ließ ihm keine Zeit, seinen Irrthum zu entdecken, und während

und zwar eine Holzbrücke, gebaut werden und soll in Siala wie in Parapan das Material hierzu bereits vollständig aufgeschapelt sein. Zur größeren Sicherheit soll auch noch an einer zweiten Stelle eine Brücke hergestellt werden. Die Bestimmung des Ortes, wo diese aufgerichtet werden soll, hängt aber wesentlich von dem Fortgang der Operationen ab und wird hierüber natürlich das größte Geheimnis bewahrt.

Ueber dasselbe Ereigniß wird der „Daily News“ aus Simung, 10. Juli telegraphirt: Es hat großen Sturm und heftigen Regen abgeseht und es ist hiedurch der Bestand der Pontonbrücke ernstlich gefährdet worden. Die eisernen Pontons ragen so wenig aus dem Wasser hervor, daß dieses hineindringt und sie zu versenken droht. Es wurde die äußerste Anstrengung gemacht, um die Brücke zu retten; aber als der Sturm seinen Höhepunkt erreichte, brach die Brücke an zwei Stellen auf dem nächst dem türkischen Ufer stehenden Donauarm. Die überschwemmten Pontons sanken und heute Morgen zeigen sich zwei Deffaungen, eine kleinere und eine etwa 90 Meter weite. Man ist bemüht, die Brücke wieder herzustellen, wofür aber mindestens ein ganzer Tag erforderlich ist. In dem Uebergang der Truppen und der Borräthe ist hiedurch eine bedenkliche Verzögerung eingetreten.

Wie es in Folge der türkischen Gräueltaten in der Dobrubtscha aussieht, ist folgendem Brief der „W. Presse“ aus Rüstendische den 4. Juli zu entnehmen:

Die Dobrubtscha ist in eine Wüste verwandelt; von Matshin bis Kaffova an der Donau und Rüstendische am Schwarzen Meere ist kein einziges Dorf unverfehrt geblieben. Die Mehrzahl ist niedergebrannt, alle verwaist und verlassen; sie und da findet man einzelne, halbverhungerte bulgarische Familien, denn tscherkessische und tartarische Horden haben ihnen Alles genommen. Kaum hatte sich die Nachricht von dem Uebergange der Russen über die Donau verbreitet, als die türkischen Tscherkessen und Tartaren ihr scheußliches Handwerk begannen. In Bunden von 200 bis 400 überfielen sie die Dörfer, bemächtigten sich zuerst des Viehs und aller transportablen Gegenstände. Was nicht mitgenommen werden konnte, wurde zertrümmert und zuletzt Feuer daran gelegt. Die Einwohner, die Widerstand leisteten oder nicht Geld hergaben, wurden niedergemetelt, weßhalb in den nächsten Dörfern beim Annähern der Plünderer Alles die Flucht ergriff. Nachdem die Wüthende zuletzt noch Mordthaten geplündert und verwüthet, zogen sie mit den geraubten Herden weiter gegen Barua, überall ihren Weg mit gleichen Gräueltaten bezeichnend. Ein großer Theil des geraubten Viehs wird unterwegs an Mangel an Wasser zu Grunde gehen müssen. Während der dreitägigen Plünderung in Mordthaten von der kommandirenden Pascha und der Muteschiff von Kulscha zugehen; sie waren ruhige Zuschauer, wie Gewölbe und Privatwohnungen erbrochen, ausgeplündert und demolirt wurden; sie blieben selbst dann untätig, als sich Militär an der Plünderung zu betheiligen anfing. In der bulgarischen Kirche sind Scheußlichkeiten verübt worden, welche niederschreiben sich die Feder sträubt. In Rüstendische selbst herrscht große Panik, denn allerlei Gefindel umstreift die Stadt, auf eine passende Gelegenheit lauernd, um seine Raubgelfäße zu befreiben. Hier dürfte es ihnen übrigens nicht so leicht gehen, selbst wenn die kleine türkische Besatzung, deren Kommandant bisher musterhafte Ordnung gehalten hat, die Stadt verlassen sollte. In der Stadt sind viele bulgarische Flüchtlinge und die Griechen sind bereit, energischen Widerstand zu leisten; an Waffen ist kein Mangel. Im Hafen ist übrigens noch ein englischer Aufschiff mit 4 Kanonen. Während alle hiesigen Einwohner, welche nur irgend die Mittel dazu haben, fliehen, fällt sich die Stadt mit geplünderten flüchtigen Christen vom Lande.

Konstantinopel, 15. Juli. An die Vertreter der Pforte im Ausland ist heute folgende Depesche abgegangen: Es ist mir peinlich, Ihnen neue Thaten empörender Barbarei melden zu müssen, welche die Kosaken in der Donau- und Provinz verüben. Zwei Dörfer, fünf Stunden von Ruffschuk, Crusubodia und Kabis, sind eingeäschert; die Kosaken mehreten 30 Einwohner, Muselmanen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, nieder. Im Dorfe Biopunar schnitten sie Frauen und Mädchen die Kleider am Gürtel ab und schenken ihnen dann in Gegenwart der Eltern und Gatten Gewalt an. Alle männlichen Einwohner wurden zu Gefangenen gemacht. Endlich, um das Entsetzen voll zu machen, haben diese Barbaren, jedes menschliche Empfinden verläugnend, einer Frau die Arme abgeschnitten und höhnisch deren Kind zwischen die abgeschnittenen, blutenden Stümpfe gelegt. Die Montenegriner, welche die Gefangenen verstimmlend und das Entsetzen Europas erregend, haben wenigstens immer Frauen und Mädchen geschont. Den Russen war es vorbehalten, das Schauspiel bis dahin selbst bei den wenigst zivilisirten Völkern unbekannter Scheußlichkeiten zu geben. Kosaken, welche sieben Stunden von Ruffschuk Muselmanen begegneten, die ihre Dörfer verlassen

er sich noch über den Todten beugte, um dessen Taschen zu leeren, trock ich leise auf die Straße zu ihm hin, erfaßte das Taschentuch und kehrte in mein Versteck im Graben zurück. Ich bin noch leichtfüßig, Euer Gnaden, obwohl ich ein altes Weib bin.“

„Weiter!“
„Er öffnete die Börse des Todten, leerte sie und steckte den Inhalt in seine eigene Westentasche. Dann vergrub er Uhr und Börse in den Wassergraben — demselben Graben, in welchem ich etwas weiter unten versteckt lag —, indem er sie mit einem Stod, den er wohl von der Hecke abgedreht hatte, in den Schmutz unter den Wasserpflanzen hineinstieß, vermuthlich in der Annahme, daß sie dort Niemand finden werde. Als er dies Alles gethan, rüttelte er sich förmlich zusammen und eilte so schnell er konnte, leuchtend wie ein geketzter Hirsch, über den sumpfigen Boden dem Flusse zu, wo ja auch später die Spuren seiner Tritte entdeckt wurden. Meiner Meinung nach hätte er klüger gethan, die Taschen seines Opfers in Ruhe zu lassen und es Dennen zu überlassen, dieselben zu leeren, die die Leiche fänden; sie hätten es ohne Zweifel gethan. Es war aber recht durchdacht von ihm gehandelt, die Taschen anzuleeren, um den Fall als einen Raubmord hinzustellen.“ (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 18. Juli. Der Mailänder Zeitung „Il mondo artistico“ entnehmen wir die Notiz, daß Fräulein Bianchi, bisher bekanntlich beliebtes Mitglied der italienischen Oper im Covent-Garden-Theater in London, demnächst ein für die diesjährige Saison entretendes Gastspiel in Venedig eröffnen wird. Nach Ablauf desselben und ihres hiesigen Urlaubs wird die gefeierte Gesangskünstlerin voraussichtlich in den ersten Tagen des September in ihr hiesiges Engagement eintreten.

in die Berge flohen, schätzten dieselben hin, ohne Frauen und Kinder zu schonen. Alle diese Thaten werden der Pforte aus verschiedenen unzweifelhaften Quellen gemeldet.

Ueber die Schlacht von Kara-Kilissa gibt ein Telegramm Ismail Hattı Pascha's vom 2. Juli an den Kriegsminister einige Auskünfte. Danach hatten die türkischen Streitkräfte in dem Dorfe Djulkiani Position gefaßt und rückten sich allmählich gegen die russischen Besatzungen vor, in denen der Feind angeblich in der Stärke von 10,000 Mann lagerte. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der mehrere Stunden andauerte, zogen sich die Russen zurück, mit Hinterlassung großer Borräthe und Kriegsbeute. Wie gewöhnlich vergraben es die Türken, den Feind zu verfolgen, etweder weil ihnen der Koran befehlt, dem Flüchtling nicht nachzusetzen, oder weil die außerhergebrachte Taktik der Türken, sich mit dem augenblicklichen Vortheil zufriedeu zu geben, den Sieg davoutrug. Was sie vernachlässigten, hielten aber die Tscherkessen nach. Ghazi Mehemed Pascha, der Sohn des verstorbenen Scheit Schamyl, setzte den Russen nach und „mit der Gnade Gottes und unter den Auspizien des Paschah“ drängte er den Feind noch weiter zurück, so daß derselbe erst 2000 Schritt hinter Kara-Kilissa bei einem Hügel wieder zum Stehen kam.

Berichtigungen. In der Depesche: St. Petersburg, 15. Juli. Die „Agence russe“ (s. Nachschrift der vorigen Nr.) ist der Schluss wie folgt zu rektifizieren: „In den Distrikten mit zahlreicher türkischer Bevölkerung wählen die Christen solche Türken, die bei den Grausamkeiten nicht kompromittirt sind.“

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Juli. Der Staatsanzeiger Nr. 32 vom heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: die Bitte des Johann Wandres in Rehl um Aenderung seines Familiennamens in „Kinzig“ betr. 2) Des Ministeriums des Innern: den Stand der General-Brandstiftung betr. 3) Des Handelsministeriums: die Anklagepläne am Rhein betr.

Berlin, 16. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute von Koblenz abgereist, um zunächst Sr. Königl. Hoheit den Fürsten von Hohenzollern in Schloß Krauchenwies bei Sigmaringen und die Königl. württembergischen Majestäten in Schloß Friedrichshafen zu besuchen und dann auf der Mainau bei Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden Aufenthalt zu nehmen. Anfangs August trifft Ihre Majestät in Potsdam ein.

Berlin, 16. Juli. Gegenüber der umlaufenden Meldung, daß das deutsche Mittelmeer-Geschwader sich mit dem französischen und dem englischen Geschwader in der West-Bai vereinigen werde, ist zu konstatieren, daß das deutsche Geschwader überhaupt keinen Befehl hat, nach der West-Bai zu segeln. Dasselbe befindet sich gegenwärtig bei Haifa (Syrien) und wird nach einigem Aufenthalt an der syrischen Küste Geschwaderübungen im Aegeischen Meere vornehmen.

Berlin, 15. Juli. Ueber ein blutiges Rencontre zwischen deutschen und französischen Matrosen in Yokohama (Japan) erhält die „Vollst. Ztg.“ folgenden, auf Grund der Ergebnisse der ersten Untersuchung abgefaßten Bericht:

Am 4. Juni, gegen 11 Uhr Abends, kam die Nachricht, daß Matrosen von Sr. Maj. Schiff „Elisabeth“ und solche vom französischen Admiralschiff „Albatros“ blutigen Streit gehabt hätten; derselbe habe in Kanagawa, einer eng an Yokohama angrenzenden Ortschaft, stattgefunden; ein Franzose sei erschoten, ein anderer sehr schwer verwundet. Diese Angaben sind durch die gerichtliche und ärztliche Untersuchung bestätigt worden. Was über die Entstehung und den Verlauf des Streites festzustellen werden konnte, ist dies: Einige von unseren Matrosen sind mit einigen Franzosen in einem Lokal des genannten Ortes zusammengetroffen; beide Parteien haben geraume Zeit ohne jedwede Mißverhältnisse friedlich bei einander gesessen; plötzlich ist eine größere Anzahl unserer Matrosen eingedrungen, hat die wenigen Franzosen angegriffen, sie zur Flucht genöthigt und thatsächlich mißhandelt. Festgestellt hat es indeß noch nicht werden können, daß oder wer von unseren Matrosen zu Dolch oder dolchartigem Messer gegriffen hat, dem Instrumente, mit welchem die Verwundungen verursacht sein müssen. Zu gerichtlichem und wahrem Urtheil über dieses tief beklagenswerthe Vorfall unsere Mannschaft in gereizter Stimmung gebracht. Weiterhin ist festgestellt, daß zunächst diejenigen unserer Matrosen, welche friedlich mit den Franzosen zusammengesessen, für diese und wider ihre Landsleute Partei ergriffen haben; zu ihnen hat sich von den durch den Tumult herbeigekommenen Leuten S. M. S. „Elisabeth“ noch eine ganze Schaar gesellt und die Franzosen nicht bloß mit Worten, sondern auch thätlich zu schätzen und zu vertheidigen gesucht. Das ist dasjenige, was bis zur Stunde ermittelt werden können.“

Berlin, 14. Juli. Von den Berliner Burschenschaften Germania und Arminia ist in Bezug auf die Dühring'sche Angelegenheit an den Kultusminister Fall folgende Adresse gerichtet worden:

„Die gegen die Remotion des Hrn. Dr. Dühring in studentischen Kreisen eingeleitete Agitation hat seit der Bekämpfung des Fakultätsantrages durch Ew. Exc. noch größere Dimensionen angenommen, und zwar Besorgniß erregende in so fern, als sie sich auf Elemente zu stützen beginnt, unter welchen man die Träger und Förderer wissenschaftlicher Bildung und wissenschaftlichen Interesses sonst nicht zu suchen gewohnt war. Neuerdings hat eine nur zum Theil, wenn auch zum größten Theil, aus Studirenden der hiesigen Hochschulen bestehende Versammlung mit Berufung auf einige zur Sache in gar keiner Beziehung stehende Bestimmungen des preuß. Landrechts, die von Ew. Exc. beständige Remotion des Dr. Dühring als einen Akt verfassungswidriger Beschränkung der wissenschaftlichen Freiheit bezeichnet und in den stärksten Ausdrücken ihre Mißbilligung über das Verfahren ausgesprochen. Ingleich sollte dieselbe Versammlung eine ausgedehnte Agitation einer in einzelnen Punkten von vornherein als undurchführbar zu bezeichnenden Reform des höheren Schulwesens ins Auge. Diesen

Vorgängen gegenüber fühlen wir als Korporationen, denen eine freie Entwicklung der Wissenschaften und der ihr gewöhnlichen Institutionen zumeist am Herzen liegt, uns gedrungen, Ew. Exc. die folgende Erklärung zu unterbreiten: Wir bedauern den Verlust eines einflussreichen und von uns hochverehrten Lehrers und beklagen auf's tiefste das unglückliche Schicksal eines hochbedeutenden Gelehrten, dem nun auch die niedrige Stelle, an der es ihm vergönnt war, lehrend aufzutreten, verschlossen ist; wie wir uns eines gleichen Bedauerns über das Vorgefallene auch bei Ew. Exc. versichert halten. Es ist uns aber unmöglich, in der Remotion des Dr. Dühring bei einer unparteiischen Prüfung ihrer Motive einen Eingriff in die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre zu erblicken. Wir können daher erklären, daß wir der in dieser Angelegenheit ins Werk gesetzten Agitation durchaus fern stehen und das Kompromittirende, unbesonnene Vorgehen, welches einem Theil der hiesigen Studentenschaft zu unserem Bedauern beliebt und das der Sache des Dr. Dühring nach unserem Dafürhalten eher nachtheiliger als förderlich sein kann, auf's entschiedenste mißbilligen. Den oben bezeichneten Kundgebungen gegenüber halten wir uns für verpflichtet, diesen von uns und einem großen Theil der übrigen hiesigen Studirenden vertretenen Anschauungen unsererseits hierdurch Ausdruck zu geben. Mit der festen Zuversicht, daß Ew. Exc. Excellenz zu jeder Zeit, wenn es um eine wirkliche Befriedigung wissenschaftlicher Freiheit sich handelt, nicht auf Seiten der Gegner, sondern unter den treuesten Vertheidigern der wahren wissenschaftlichen Freiheit stehen werden, bitten wir Sie, den Ausdruck unserer Ehrerbietung und Ergebenheit zu genehmigen.“

Dresden, 15. Juli. Das heutige „Dresdener Journal“ bringt den Wortlaut des von dem Oberappellationsgerichte gefällten Schiedsspruchs bezüglich der Berlin-Dresdener Eisenbahn. Urtheil und Entscheidungsgründe füllen nicht weniger als zehn Spalten des Blattes. Der Schiedsspruch hat folgenden Wortlaut:

In der zwischen der k. preussischen und der k. sächsischen Regierung bezüglich der Berlin-Dresdener Eisenbahn bestehenden Streitigkeit gibt das Oberappellationsgericht der Freien Hansestädte den durch Beschluß des hohen Bundesrats vom 16. März d. J. erfolgten Schiedsspruch dahin ab: „daß die k. sächsische Regierung für verpflichtet zu erachten sei, zu dem von der k. preussischen Regierung mit der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft unter dem 5. Febr. d. J. vereinbarten Vertrage ihre Zustimmung zu erteilen, jedoch mit der Maßgabe, daß die ihr nach dem Staatsvertrage vom 6. Juli 1872 zustehenden Rechte nicht geschmälert werden und insonderheit der § 12 des Vertrages vom 5. Febr. d. J. der k. sächsischen Regierung gegenüber nicht in Wirksamkeit trete.“

Urtheillich unter dem Siegel des Ober-Appellationsgerichts der Freien Hansestädte und der gewöhnlichen Unterschrift, gegeben zu Lübeck, den 28. Juni 1877. Zur Beglaubigung (gez.) Rudolf Edermann.

München, 16. Juli. Sr. Majestät der Deutsche Kaiser ist heute Nachmittag 5 Uhr 35 Min. mit großem Gefolge im hiesigen Vorbahnhofe eingetroffen. Der preussische Gesandte Frhr. v. Werthorn, sowie Major v. Stalpnagel hatten sich nach Umbau begeben, um dort den Kaiser zu empfangen. Sr. Majestät der Kaiser erschien während des Aufenthalts hier am Fenster und grüßte freundlich die anwesenden Betriebsbeamten, das Gesandtschaftspersonal, sowie das versammelte Publikum. Nach vorgenommener Maschinenwechsel setzte sich der Zug um 5 Uhr 38 Minuten wieder in Bewegung, um seinem heutigen Endpunkte Kopenhagen entgegenzueilen. Des Kaisers Aussehen ist ein vollständig gesundes. Da Sr. Maj. Kaiser Wilhelm im strengsten Intognito reist, hatte sich vom königl. Hofe Niemand eingefunden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Juli. Zu den allernuesten Meldungen alarmirenden Inhalts gehören die angeblichen Verhandlungen Englands mit der Pforte, um eine Flottenstation in Gallipoli zu vereinbaren. Eine englische Flotte in Gallipoli, das wäre im Grunde schon eine englische Kooperation, denn sie müßte ihre Spitze unmittelbar gegen Rußland kehren. Es mag deshalb nicht ohne Interesse sein, daß die hiesige englische Botschaft sich autorisirt erklärt, jene Meldung kategorisch zu dementiren. Die englische Flotte wird die West-Bai nicht verlassen.

Italien.

Rom, 14. Juli. (R. Z.) Der Papst unterbreitete der Prüfung einer besonderen Kongregation von Kardinalen den Entwurf zu einer Bulle, welche, wenn sie genehmigt würde, große Veränderungen in der Lage des Papstthums hervorzubringen geeignet wäre. Es würde sich hierbei um die Bestimmung einer gewissen Grenze handeln, bis zu welcher der heilige Stuhl in Betreff der neuen, gegenwärtig von ihm bekämpften Lehren gehen könnte. — Es sind Studien wegen weiterer Ausdehnung der Nachbefugnisse des Kardinal-Staatssekretärs im Falle des Konklaues im Zuge und es handelt sich gleichzeitig darum, dieselben mit dem neuen Stande der Dinge mehr in Einklang zu bringen. Unter den neuen Vollmachten des Kardinal-Staatssekretärs ist bekanntlich eine der wichtigsten die Verwaltung des Patrimoniums Petri während der Sedisvakanz, dagegen wird derselbe einen Theil der Geschäfte, welche er bisher an Stelle des betagten Kardinalkammerers de Angelis provisorisch führte, dem nunmehr zu ernennenden Nachfolger desselben zurückgeben.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die Vorstände der drei Gruppen der Linken des Senats, welche auch außerhalb der Wahlperiode durch ihre parlamentarische Unverleglichkeit geschätzt sind, haben sich zu einem republikanischen Central-Komitee zusammengesetzt und fordern die Freunde der öffentlichen Freiheiten und des Prinzips der Volkssouveränität auf, sich ihnen zur geistlichen Vertheidigung der bestehenden Institutionen anzuschließen. Alle Mittheilungen, Anfragen, Beiträge u. s. w. sind an den Senator Hérodol, 80, Rue de Rennes, in Paris zu richten.

Offiziell wird gemeldet: Der Minister des Innern hat an sämtliche Präfekten ein telegraphisches Rundschreiben gerichtet, in welchem er ihnen

eröffnet, daß das Patronat der Regierung nur denjenigen Kandidaten bewilligt werden kann, deren Glaubensbekenntnisse sich nicht von der Politik der Versöhnung und Eintracht zwischen sämmtlichen Fraktionen der konserverativen Partei unterscheiden.

Den Anstoß zu diesem Erlaß gab allem Anscheine nach ein Zirkular, welches der Bonapartist Tristan Lambert an die Wähler von Fontainebleau gerichtet und das der Ordre, also das leitende Organ der Partei, abgedruckt hat. Baron Tristan Lambert, den seine Freunde ohne Zweifel als Plänkler vorangeschickt hatten, erklärt darin mit der größten Bestimmtheit, daß in dem Bezirke Fontainebleau nur seine Kandidatur sich des Patronats des Marschall Mac Mahon erfreue, während es doch bekannt ist, daß die Liste der offiziellen Kandidaturen noch gar nicht einmal festgestellt worden ist. Und in dieser Eigenschaft eines Kandidaten des Marschalls fügt Hr. Lambert mit der größten Unverfrorenheit hinzu, daß „im Jahre 1880 alle seine Wünsche und Bemühungen auf die Wiederherstellung des autoritären Kaiserreichs von 1852 gerichtet sein werden“. Dieses Zirkular versteht natürlich die orleanistische und legitimistische Presse in große Entrüstung, welche der Minister des Innern durch seinen oben angeführten Erlaß zu beschwichtigen sucht.

Heute meldet der „Ordre“:
Ein Ausschuß von fünfzehn Mitgliedern, welche theils dem Senat, theils der ehemaligen Gruppe des Appells an das Volk im Abgeordnetenhaus angehört sind, ist zur Prüfung der auf die Kandidaturen unserer Freunde in den bevorstehenden Wahlen bezüglichen Fragen eingesetzt worden. Dieser Ausschuß hat ein Exekutivkomité ernannt, bestehend aus den Hrn. Rouher, Herzog von Padua, Jolibais und Baron Macdon.

Herr Thiers hat heute Mittag dem deutschen Botschafter, Fürsten Hohenlohe, einen längeren Besuch abgestattet. Der Verkehr zwischen den beiden Staatsmännern ist zu keiner Zeit ein lebhafterer und herzlicherer gewesen.

Der Marschall Mac Mahon wird am 25. d. M. Paris verlassen und sich zunächst auf seine Besitzungen im Loiret, dann über Orleans nach Bourges und von da über Roanne nach Saint-Etienne begeben, um am 5. August wieder in Paris einzutreffen.

Der Herzog Decazes wird erst in einigen Tagen von seinem Ausfluge nach Salins zurückkehren und so lange bleibt auch die Frage des Datums der Abgeordnetenwahlen in der Schwebe.

Wie die „France“ vernimmt, hat der Herzog v. Broglie den vielbesprochenen Artikel der „Republique française“, welcher persönliche Angriffe gegen den Marschall Mac Mahon enthält, an die Staatsanwaltschaft geleitet, die jedoch bisher zögern soll, eine gerichtliche Verfolgung zu veranlassen.

CL. Paris, 16. Juli. (Börsennachricht.) Von der angeblichen Hauptkassette der Russen ist es zwar wieder still geworden; dagegen wird von verschiedenen Seiten und selbst aus türkischen Quellen gemeldet, daß die Vorhut der russischen Armee die Balkanlinie ohne Widerstand überschritten hätte und bis an eine Station der Eisenbahn Jamboli-Adrianopel vorgebrungen sei. Man knüpft an diese Nachrichten aufs Neue die Hoffnung, das Ende des Krieges beschleunigt zu sehen, und berichtet daher ungeachtet starrer Notierungen von London in sehr leiser Haltung. In der Mediosquidation erklärte sich ein hartes Decouvert in Herr. Goldrente, die in Folge dessen um ein ganzes Prozent auf 60 stieg; Italiener bedangen einen Depot von 4 Cents, Autridiens einen solchen von 10 - 25 Cent. Schluß fest: Sproz. Rente 107.42 und im Nachgeschicht sogar 107.51, Sproz. 70.40, Italiener 69.35, Türken 9.05, Egypter 208, Banque ottomane 341, spanische Esterioure 103.16, Foncier 755 mit nochmals 30 Fr. Hauffe, Banque de Paris 960, Mobilier 127, spanischer Mobilier 497, Suezaktien 6.5, Herr. Staatsbahn 481, Lombarden 145.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Je weiter der Krieg im Oriente vorschreitet und je mehr die Parteien in England sich mit dem Rufe „Die Russen“, „Die Türken“ zu gegenseitiger Feindseligkeit erheben, um so eifriger lassen die Parteiblätter und deren Korrespondenten es sich angelegen sein, je nachdem Material zu sammeln für den Beweis, daß die Türken oder daß die Russen die größten Unmenschen sind. Gegen die Gefahr, daß die auf solche Weise künstlich großgezogenen Antipathien die Hauptentscheidung für die von England einzuschlagende Haltung abgeben, wendet sich der „Observer“ mit einer ersten Mahnung: „Da wir niemals in den Ruf einstimmten, England möge seine überlieferte Politik bezüglich der Türkei auf Grund der bulgarischen Gräueltaten aufgeben, sind wir um so mehr berechtigt, zu sagen, die Haltung Englands dürfe weder in der einen noch in der anderen Weise durch die Frage beeinflusst werden, ob die Repräsentanten der Bulgaren unter moskowitzischem Schutze schweißlicher gewesen sind als die ursprünglichen Gräueltäter nicht. Wir fühlen uns im Namen des gesunden Menschenverstandes verpflichtet, zu erklären, daß wir, als Nation, an andere und höhere Dinge zu denken haben, als an die respektive Schuld von Rosaten und Waschi-Bozufs.“ Der Streit, führt das Blatt weiter aus, wird fast einzig im inneren Parteinteresse geführt. Die türkenfreundlichen Blätter wollen durch ihre Berichte über russische Gewaltthatigkeiten die Urheber der antitürkischen Herbstagitacion in Mißkredit bringen, und die russenfreundlichen durch Erzählungen unheimlicher Grausamkeit der Türken dem Einflusse der Partei begegnen, welche der Ansicht ist, daß unter gewissen Umständen England zu Gunsten seines alten Bundesgenossen interveniren müsse. „Die schlimmste Seite dieser Unterordnung der Reichspolitik unter Parteinteressen ist, daß sie die Gefahr vermehrt, daß unsere nationale Haltung bezüglich Krieg oder Frieden durch Leidenschaft und nicht durch Vernunft bestimmt werde. Was England zu erwägen hat, ist nicht der respektive Charakter der beiden Kriegführenden, sondern die Wirkung, welche deren Niederlage oder Sieg auf sein eigenes Schicksal und seine Interessen ausüben dürfte.“ Die Königin hatte am Freitag die Sängerin Frl. Etella Bertier nach Windsor geladen und ließ sich von ihr Schuberts „Ave Maria“, Mozarts „Veilchen“, außerdem

noch Sachen von Schumann u. A. vortragen. — Am Samstag hatte der Vorkanzler Anding und war an der königlichen Tafel; gleichzeitig der Biograph des Prinzen Albert, Mr. Theob. Martin. — Prinz Wilhelm von Hessen ist nach Darmstadt zurückgekehrt, Graf und Gräfin von Paris nach Frankreich.

Die Gesetzgebende Versammlung auf Ceylon hat den Beschluß gefaßt, 15,000 Pfd. Sterl. in drei jährlichen Raten zu der Errichtung des Ceylonischen Theiles eines in London geplanten Kolonialmuseums beizutragen.

Rußland.

— Aus St. Petersburg, 15. Juli, wird gemeldet: Die Garnisonen aus dem Innern Rußlands werden nach dem Kaukasus beordert; die Nachschiffe zur Donanarmee sind gänzlich eingestellt worden. Großfürst Michael telegraphirt um Verstärkung von mindestens 100,000 Mann, da die gesamte Kaukasusarmee nur 80,000 Mann beträgt. — Die Staatsbank verkaufte in den letzten Tagen für 100,000 Rbl. Tratten auf London, um den Wechselkurs vor einer Katastrophe zu bewahren. — In Folge der enormen Entwerthung des Papiergeldes petitioniren die russischen Eisenbahn-Gesellschaften um die Bewilligung, die Fahrpreise entweder in Gold oder mit einem entsprechenden Goldagio-Zuschlag erheben zu dürfen. Den Oeffener Kaufleuten ist auf ihr Ansuchen von den auswärtigen Kreditoren ein Moratorium bewilligt worden.

Amerika.

* Der Präsident der Vereinigten Staaten, Mr. Hayes, hat, ungleich einem anderen republikanischen Präsidenten, Beamten untersagt, an Wahlbewegungen einen thätigen Antheil zu nehmen. Das vom 22. Juni datirte Aukunftsstück lautet: „Ich wünsche Ihre Aufmerksamkeit auf einen Paragraphen zu lenken, der sich in einem von mir an den Sekretär des Schages gerichteten Briefe befindet und das von Regierungsbeamten bei den Wahlen zu beobachtende Verhalten betrifft: Kein Beamter sollte begehrt werden oder Erlaubniß erhalten, an der Einrichtung politischer Zusammenkünfte oder Wahlbewegungen Theil zu nehmen. Das Recht derselben — ihre Ansichten über öffentliche Fragen, sei es mündlich oder durch die Presse, auszudrücken, wird nicht gelängnet, vorausgesetzt, daß es nicht der Erfüllung ihrer amtlichen Pflichten widerspricht. Keine Steuer zu politischen Zwecken sollte bei Ober- oder Unterbeamten gestattet werden. Diese Vorschrift ist auf jede Abtheilung der bürgerlichen Verwaltung anzuwenden. Es ist von jedem Regierungsbeamten zu erwarten, daß er sein Verhalten nach diesen Vorschriften einrichte.“ R. B. Hayes.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 17. Juli. Seine Excellenz Hr. Staatsminister Turban hat heute eine vierzehntägige Urlaubstreife in die Schweiz angetreten.

Forzheim, 16. Juli. Gestern Abend fiel ein 21. Jahre alter Knabe in der Theaterstraße zu einem Fenster des 3. Stockes hinaus auf die Dacheis eines im Hofe befindlichen Wagens und dann auf den Boden, ohne glücklicher Weise, eine kleine Hautabstürzung abgerechnet, Schaden zu nehmen. — Eine seit 12 Tagen im Wochenbette befindliche Frau stand gestern Mittag während einer unbewachten Stunde auf, eilte mit ihren vier Kindern zum Gießbach unterhalb der Altstadt und suchte dieselben ins Wasser zu werfen. Bei dreien der Kinder gelang ihr dies auch, während das größere, ein Mädchen, sich losriß und glücklich davon kam. Zwei von den Kindern ertranken, während das dritte, der kleine Säugling, in seinem Tragenschwimmend oberhalb Entingen noch lebend aufgefunden wurde. Die in der Fieberhitze handelnde Frau konnte noch erhascht und in Obhut gebracht werden.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 13. Juli. Fünf protestantische württembergische Pfarrer haben neulich Besuch bei Bismarck in Kissingen gemacht und sich mit ihm trefflich über kirchliche und staatliche Dinge unterhalten. Sie wollten den großen Mann nur sehen und schreiben deshalb an seinen Sohn Herbert, wie lange der Fürst noch in Kissingen verweile. Nachdem sie päpstlich Auskunft erhalten, begaben sie sich auf die Reise und warteten in Kissingen die Stunde ab, zu welcher sie hoffen konnten, daß ihr Wunsch, des Fürsten bei einer Ausfahrt ansichtig zu werden, in Erfüllung gehen würde. Inzwischen vertrieben sie sich, nachdem sie beim Grafen Herbert zu schuldigen Dank ihre Karten abgegeben hatten, die Zeit mit Spazierengehen in Kissingen und Umgehen, währenddem sie von mehreren Ausgesandten emsig gesucht wurden, da Bismarck den Wunsch geäußert, die Herren aus Württemberg zu sprechen. Einem Polizeidiener gelang es in letzter Stunde, die Fremdlinge zu entdecken. Sie hatten nun mit Bismarck eine längere Unterredung, worin sich dieser aufs freimüthigste über Berliner Synode, Professor Pfleiderer, Civiische Kulturkampf u. s. w. aussprach. Die Einzelheiten der vertrockneten Aeußerungen eignen sich nicht für die Öffentlichkeit. Nur das Eine sei verrathen, daß Bismarck bezüglich des Kulturkampfes seine Befriedigung aussprach, nun so weit zu sein, daß die Regierung ganz die Defensiv einhalten und in größter Ruhe den Ausgang abwarten könne. Graf Herbert führte schließlich das Ende der Unterhaltung herbei, da er den Vater zu einem launigen Ausgang abgeholt kam. (R. Z.)

— Düsseldorf, 14. Juli. Heute Morgen gelangte ein in Armen an den dortigen Schienengeleisen von Arbeitern gefundener, gut erhaltener Kopf eines jungen Mannes, in einer Blechbüchse bewahrt, an das hiesige Gericht an. Man vermutet, daß der Kopf zu der Leiche, die vor einigen Monaten im Kaper Balde gefunden wurde und überall solches Entsetzen hervordrückt, passe. Behufs Feststellung dieser Vermuthung wird die Leiche ausgegraben werden.

— Auf der Schneepitze ist am 11. Juli Schnee gefallen.
— In Straßburg hat die Behörde 1700 Liter aus Frankreich getommenen, mit Zucker versetzten Mostweines in die Zölle lassen. Dem Vernehmen nach ist der Fälscher mit Gefängniß bestraft worden.

Nachricht.

† London, 17. Juli. „Standard“ schließt eine Besprechung des Balkanübergangs der Russen mit der Ver-

sicherung, England werde gegenüber einer Bedrohung Konstantinopels durch die russische Armee nicht passiv bleiben und eine Besetzung Konstantinopels durch die Russen niemals zugeben.

† Athen, 17. Juli. Ein königliches Dekret ordnet die Schließung der Kammer an.

— St. Petersburg, 17. Juli. Amtliche Meldung aus Turmu Magurelli vom 15. d.: Nach heftigem Kampf, der von gestern früh bis zum Einbruch der Nacht währte, hat sich heute bei Tagesanbruch Nikopolis bedingungslos ergeben. Die Russen suchten mit unübertrefflicher Bravour und nahmen die besetzten Positionen eine nach der anderen. Zwei Pascha's und 6000 Mann reguläre Truppen wurden gefangen.

— Wien, 17. Juli. Auf eine direkte Anfrage Rumäniens, ob Oesterreich gegen den Donauübergang durch zwei rumänische Armeecorps etwas einzuwenden habe, erfolgte die Antwort: Oesterreich mische sich nicht in die militärischen Dispositionen Rumäniens, gebe jedoch zu bemerken, daß es für Rumänien auf dem rechten Donauufer absolut kein Gebiet für Eroberungen gebe. — Die „Presse“ meldet aus Bukarest vom 16. d.: Heute Nachmittag wird in Giurgewo starker Geschützdonner von der Rückseite Rußlands gehört. — Die türkische Polenlegion ist aufgelöst. — Das „Tagblatt“ meldet aus Dersa: Vier türkische Monitors haben in der Nähe von Sebastopol Anker geworfen.

— Konstantinopel, 17. Juli. Der Minister des Auswärtigen theilt Folgendes mit: Die Russen überschritten mit einigen Bataillonen den Balkan bei Boughaz, wo nur ein Bataillon Türken stand. Dasselbe mußte sich nach zweitägigem Kampfe zurückziehen. Der Marineminister Keuf Pascha, welcher sich gegenwärtig im Ballangebirge befindet, begab sich eiligst an Ort und Stelle, griff den Feind an und warf ihn zurück.

— Konstantinopel, 16. Juli. Keuf Pascha, der Kommandant der Armee in Adrianopel, schied sich an, die Russen, welche die Eisenbahn-Station Zenizagra besetzt haben, anzugreifen.

— Konstantinopel, 17. Juli. Der Direktor der rumelischen Eisenbahnen traf heute in Adrianopel ein, um alles Bahnmateriale nach rückwärts zu schaffen. Mehmed Ali Pascha kam in Nisch an. Die Russen rückten auch in der Dobrudscha vor.

— Alexandrien, 16. Juli. Ein weiterer Transport von 3000 Mann ägyptischer Truppen ist nach Konstantinopel abgegangen.

Franfurter Kurzzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 17. Juli, die übrigen vom 16. Juli.)

Staatspapiere.

Breßen 4 1/2% Oblig. Zhr.	104	Oesterr. 5% Papierrente	49 1/2
Wien 5% „ „ „	104	„ 4 1/2% „ „	49 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2	Burg 4% „ „ „	93 1/2
„ 4% „ „ „	96 1/2	„ 4% „ „ „	93 1/2
„ 3 1/2% „ „ „	184 1/2	Rußland 5% „ „ „	83 1/2
Bayer 4 1/2% Obligat.	100 1/2	„ 5% „ „ „	79
„ 4% „ „ „	94 1/2	Schweden 4 1/2% „ „ „	98 1/2
„ 4% „ „ „	94 1/2	Schweiz 4 1/2% „ „ „	—
Württemberg 5% Obligat.	103 1/2	N. Amerika 6% Bonds	99 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2	1885 von 1865	—
„ 4% „ „ „	94 1/2	„ 5% „ „ „	—
Nassau 4% Obligationen	—	„ 5% „ „ „	—
Gr. Hesse 4% Obligat.	96	„ 5% „ „ „	—
Oesterr. 5% Silberrente	54 1/2	„ 5% „ „ „	—
„ 4 1/2% „ „	—	„ 5% „ „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	154 1/2	5% Donau-Don	—
Badische Bank	103 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	72 1/2
Deutsche Vereinsbank	67	5% Kronpr. Rudolfs-Prior.	—
Darmstädter Bank	94	von 1867/68	62 1/2
Oesterr. Nationalbank	651	5% Kronpr. Rud. v. 1869	—
Oesterr. Kredit-Aktien	120 1/2	5% öst. Nordwestl.-P. L. S.	72
Preussische Kreditbank	82 1/2	„ „ „ „ „	56 1/2
Deutsche Effektenbank	104 1/2	5% Bazarberger	58 1/2
4 1/2% „ „ „	114 1/2	5% Ungar. C. B. Prior. i. S.	49 1/2
4% „ „ „	82	5% Ungar. Nordostl. Prior.	50 1/2
5% „ „ „	195 1/2	5% Ungar. Galiz.	61
5% „ „ „	57 1/2	5% Ungar. C. B. Anl.	65 1/2
5% „ „ „	87 1/2	5% öst. Süd-Lomb. Pr. i. S.	75 1/2
5% „ „ „	88 1/2	5% „ „ „ „ „	45 1/2
5% „ „ „	187	5% österr. Staatsb. Pr.	94 1/2
5% „ „ „	99 1/2	5% österr. Staatsb. Pr.	64
5% „ „ „	181 1/2	5% Vivorn. Pr. L. O. D. & D.	41 1/2
5% „ „ „	—	5% Rheinische Hypotheken-	—
5% „ „ „	75 1/2	bank-Pfandbriefe Zhr.	102
5% „ „ „	75 1/2	4 1/2% „ „ „	96 1/2
5% „ „ „	73 1/2	6% Pacific Central	100 1/2
5% „ „ „	62 1/2	6% „ „ „	67
5% „ „ „	67 1/2	—	—

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuss. Präm. 100 Zhl.	—	Dest. 4% 250 R. Loose v. 1854	94 1/2
Österr. Präm. 100 Zhaler	—	„ 5% 500 R. „ „ v. 1860	100 1/2
Loose	109 1/2	„ 100 R. Loose v. 1864	250
Baur. 4% Prämien-Anl.	122 1/2	Ungar. Einzahlloose 100 R.	140.50
Badische 4% „ „	120 1/2	„ „ „ „ „	67 1/2
„ 5% „ „	137	Schwedische 10-Zhr.-Loose	44.40
Braunsch. 20-Zhr.-Loose	85	Finnländer 10-Zhr.-Loose	—
Großh. Hessische 25-R.-Loose	—	Reininger 7-R.-Loose	19.20
Ansach-Gunzenhau. Loose	24.80	3% „ „ „	113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2 1/2%	204.30	Ducaten	„ „ „ 9.59 - 64
Paris 100 Frcs. 2 1/2%	81.20	20-Francs-St.	„ „ „ 16.24 - 28
Wien 100 R. 4 1/2%	162.40	Engl. Sovereigns	„ „ „ 20.35 - 40
Disconto	1.5	Russische Imperial	„ „ „ 16.65 - 70
Holländ. 10 fl. Ct.	16.85	Dollars in Gold	„ „ „ 4.16 - 19

Tendenz: fest.

Berliner Börse, 17. Juli. Kreditaktien 244. Staatsbahn 392.50, Lombarden 116. — Disc. Commanbit 93.50, Reichsbank 154.90. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 17. Juli. Kreditaktien 150.30, Lombarden 71.20, Anglobank 67.20, Napoleonsd'or 10.04 1/2. Tendenz: faulle.

New-York, 17. Juli. Gold (Schlußkurs) 105 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.
Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.



Todesanzeige.

N. 411. Karlsruhe. Wir geben hiermit die traurige Nachricht, daß heute Mittag um 5 Uhr unsere theuere Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Rüthchen, geb. Benzinger, nach 14tägigem schweren Leiden in Folge einer Lungenlähmung im Alter von nicht ganz 32 Jahren sanft entschlafen ist.

Um ein freundliches Andenken für die Entschlafene und um stille Theilnahme an unserm Verlust bittet, Karlsruhe, den 16. Juli 1877,

Im Namen der Hinterbliebenen, der trauernde Gatte: Leopold Wipfler.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr statt. Trauerhaus: Waldstraße 47.



Todesanzeige.

N. 410. Ladenburg. Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß unsere theuere Gattin, Mutter und Schwester,

Mina Serger, geb. Heres, am 14. d. M. nach schwerem Leiden sanft verschied.

Ladenburg, 16. Juli 1877. Im Namen der Hinterbliebenen:

Gottfried Serger, pr. Arzt.



Todesanzeige.

N. 413. Eine hypothetisch gesicherte Forderung von 7500 Mark, welche ratenweise bis nach 3 Jahren gänzlich getilgt ist, wird zum Kauf angeboten.

Anfragen bittet man der Expedition dieses Blattes zuzuschicken.

Wohnungsgesuch. N. 412. Eine kleinere Wohnung für eine anständige kleine Familie mit Anschlag ins Freie und fogleich brichbar, wird zu mieten gesucht.

Offerte wollen hinterlegt werden bei der Expedition dieses Blattes.

N. 401. Karlsruhe. Verkauf einer Mühlen-einrichtung

Die gesammte — durch anderweitige Verwendung der Wasserkraft wegfällende Mühleineinrichtung (oberflächliche Wasserräder von Holz und Eisen, Waghänge etc.) der Mühle in Mühlburg soll verkauft werden.

Angebote sind bis längstens den 1. September d. J. schriftlich einzufenden an das städtische Wasser- und Straßenbauamt, wofür ein genaues Verzeichniß sämtlicher zu veräußernder Gegenstände anliegt; noch vorhergehender Anfrage bei genannter Behörde kann die Mühle selbst j-berzeit besichtigt werden.

Karlsruhe, den 16. Juli 1877. Städt. Wasser- und Straßenbauamt. S. H. d.

N. 393. I. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Garnisonverwaltung sollen die zu folgenden Beträgen veranschlagten Banherstellungen, incl. Lieferung der erforderlichen Materialien, und zwar:

- 1. Maurerarbeit, veranschlagt zu 1556 M. 67 Pf.
2. Zimmerarbeit, veranschlagt zu 1114 „ 63 „
3. Schlosser- u. Schmiedearbeit, veranschlagt zu 474 „ 30 „
4. Fliesenarbeit, v. r. anschlagt zu 1021 „ 99 „
5. Schreinerarbeit, veranschlagt zu 9612 „ 25 „

im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch den 25. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,

im Bureau der hiesigen Verwaltung anberaunt ist. Die befristeten Bedingungen nebst Kostenanschlägen können während der Dienststunden auf dem genannten Bureau eingesehen werden, wofür auch die einzuschickenden Offerten mit entsprechender Aufschrift vor Eröffnung des Termins abgegeben sind.

Karlsruhe, den 14. Juli 1877. Königl. Garnison-Verwaltung.

N. 414. Stuttgart. Bekanntmachung.

Die Leitung von 37 Süd-Har-ze Lampen und 30 „ für Laternen

für die unterzeichnete Verwaltung soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden, wozu hiermit Termin auf Sonntag den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, anberaunt wird. Bedingungen sind vorher auf unserm Bureau einzusehen.

Bruchsal, den 17. Juli 1877. Königl. Garnison-Verwaltung

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Erste Gewinn-Vertheilung an die Jahresklasse 1873 per ult. 1876.

Die Inhaber der im Jahre 1873 von obiger Gesellschaft (nach Tabelle 1d — 5 des Statuts) gezeichneten Policen werden hierdurch aufgefordert, unter unerlässlicher Vorzeigung der Police oder des Depositionsscheins, die ihnen zukommenden Gewinntheilscheine gegen Quittung entgegenzunehmen und deren Betrag zu erheben im Bureau der betreffenden Agenten, und zwar:

in Karlsruhe bei Wilhelm Hofmann, General-Agent,

- in Achern bei D. Ser,
in Adelsheim bei C. Hölich,
in Appenweier bei C. Werner,
in Baden bei A. Deuchler,
in Ballenberg bei H. Adelmann,
in Bretten bei J. Bernauer,
in Bruchsal bei W. Raß,
in Bühl bei Ad. Lehmann,
in Brühlungen bei C. Weber,
in Carlsruhe bei K. Klein,
in Durmersheim bei P. Hurte,
in Eberbach a. N. bei F. Sad,
in Emmendingen bei J. Hieber,
in Ebingen bei C. Radler,
in Eppingen bei Straub,
in Ettlingen bei W. Hag,
in Etlingen bei A. Barfart,
in Freiburg i. B. bei C. Volpp,
in Guggenau bei Fr. Wagner,

- in Gernsbach bei C. Biola,
in Grombach bei D. Hermaier,
in Hartheim bei C. Rapp,
in Heidelberg bei P. Lint,
in Heidesheim bei Walz,
in Kallertshausen bei W. Penninger,
in Kehl bei Ernst,
in Kenzingen bei M. Weis,
in Kuppenheim bei C. Dühmig,
in Ladenburg bei Schmitt,
in Laub bei M. Schmitt,
in Lichtental bei C. Reing,
in Mannheim bei Ph. Krug,
in Marklopf bei J. Schiedler,
in Mosbach bei J. Frey,
in Neckarweilbach bei C. Ebert,
in Neufreud bei C. Deuchert,

- in Dörmigern bei A. Granich,
in Dierrothweil bei L. Wolfgang,
in Dornheim bei H. Helfferich,
in Offenburg bei H. Hambrecht,
in Pforzheim bei A. Eisenhut,
in Rends bei J. Winterhalter,
in Schwarzbach bei H. Reinfried,
in Schwetzingen bei C. Kraft,
in Sinsheim bei Nagel,
in Sulzfeld bei Bierig,
in Tauberbischofsheim bei J. Schloß,
in Waghäusel bei J. Weber,
in Waldbrunn bei H. Hofmann,
in Waldfisch bei Müller,
in Weingarten bei J. Karlein,
in Weinheim bei C. Eiermann,
in Wiesloch bei J. Weigner.

Direkt von Amerika empfangen wir wieder frische Sendungen

Corned beef (gekochtes Ochsenfleisch) ohne Knochen in Büchsen von 2, 4, 6 und 14 Pfund engl. zu kaltem Genusse präparirt.

Roast beef (gebratenes Ochsenfleisch) ohne Knochen in Büchsen von 4 und 6 Pfund engl. zum Aufwärmen.

Der gute Anhang, den diese ausgezeichneten und billigen Fleischnahrungsmittel in allen Schichten der Bevölkerung gefunden, hat uns veranlaßt, größere Partien kommen zu lassen, die wir zu billigeren Preisen abgeben können. Probepackchen stehen zu Diensten. Für Wiederverkäufer Ausnahmepreise.

Mannheim, Juli 1877. Kiebig & Co.

Advertisement for hair treatment: Für Haarleidende. Herrn Edm. Bühlingen, Leipzig, Ritterstraße 43. (Zeugniß Nr. 10,008.) Ich hatte erst kurze Zeit von 43 vorzüglichem Medicamenten gebraucht, als schon das Ausfallen der Haare aufhörte und jetzt da ich die Hälfte derselben verbraucht, erfreue ich mich eines neuen kräftigen Haarwuchses, welcher schon 1/2 Finger lang ist. Berichter, 1. Januar 78. Fran Brinkhoff. Prospekte gratis. Donnerstag den 19. Juli bin ich in Karlsruhe im Hotel Grosse von früh 10-5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen. N. 343. Bühlingen.

Bürgerliche Rechtspflege. Erborladungen. D. 619. I. Heidelberg. Franz Zimmermann von Sandhausen, vor mehreren Jahren nach Amerika abgereist, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters, pensionirten Waldhüters Nikolaus Zimmermann von Sandhausen, mitberufen. Da sein Aufenthaltsort dieses unbekannt ist, so wird derselbe oder seine Rechtsnachfolger zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfall die Erbschaft denjenigen zugeweiht wird, denen sie zufällt, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte. Heidelberg, den 15. Juli 1877. Großh. Notar Schlichteis.

Etrafrechtspflege. Ladungen und Fahndungen. D. 630. Nr. 8571. Karlsruhe. In Anklagesachen gegen Eduard Loes von Vorheim und Fridolin Kibitz von Altsberg wegen Betrugs wird Tagfahrt zur Verhandlung auf

Freitag den 8. August 1877, Vormittags 8 Uhr, anberaunt, und hiezu der nächste Angeklagte Eduard Loes (in den Schöffengerichtssaal im Amtsgerichtsgebäude, Alademiestraße Nr. 2 hier), mit dem Anfügen vorgeladen, daß er sich unverzüglich bei dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe als Untersuchungsgericht zu stellen habe und die Anwartschaft auch bei seinem Ausbleiben statfindet. Karlsruhe, den 16. Juli 1877. Großh. Kreis- und Hofgericht. Straßammer. Wielandt. Röhler.

Verm. Bekanntmachungen. N. 355.2. Nr. 2305. Mannheim. Verbindungskanal zwischen Rhein und Neckar.

Vergebung von Pfasterarbeiten. Für die zunächst zur Ausführung kommenden Straßen im Paugebiet des neuen Verbindungskanals soll die Herstellung von

circa 1200 q Meter Rinnenpflaster aus Sandsteinen nebst Lieferung des Materials im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Antragende wollen ihre Angebote schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Samstag den 21. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, auf die hiesigen Bureau einreichen, wofür inwischen die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Mannheim, den 10. Juli 1877. Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion. D. B. d. J. S. Baer.

N. 306.2. Reußstadt. Vergebung von Straßenbauarbeiten

Die Herstellung des Straßensperrers, der Dohlen und Stühmannen mit Anschluß der Cementröhren-Lieferung, des Straßensandaments und Grobbschlags, für den Straßenbau von Reußstadt nach Leuzkirch, Gemarkung Kappel, brachliegenden wie in vier Losen im Submissionswege zu vergeben.

Der Anschlag beträgt für Los 1 = 918 M. lang, 9033 M. 2 = 1238 M. „ 8233 M. 3 = 1065 M. „ 7184 M. 4 = 974 M. „ 6138 M. zusammen 30688 M.

Angebote auf die einzelnen Lose sind nach Prozenten des Vorschlags ausgedrückt, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 21. Juli, Vormittags 11 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wofür auch die Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen eingesehen werden können. Reußstadt, den 7. Juli 1877. Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion. Seyfriedt.

N. 397. Bruchsal. Liegenschafts-Versteigerung. Aus der Verlassenschaft des Carl Friedrich Hofeinz zu Bruchsal werden Samstag den 28. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Bruchsal nachbenannte Liegenschaften der Erbtheilung wegen versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten ist.

1. 8 Ruthen 32 Fuß Haus- und Hofraume mit Zugehör und 3 Ruthen 94 Fuß Stallung und Hofraume in der Schönbornstraße, neben Joh. Georg Kappehoffer, Hofapotheker Lamm, Josef Frank und Handelsmann Eitlinger, vornen die Straße, hinten Kranenwirth Keller, tarirt 25500 —

2. 1 Viertel 35 Ruthen Acker im Sand, neben Ferdinand Keilbach und Josef Obhof 600 —

3. 1 Viertel 7 Ruthen Acker links am alten Unterwiesheimer Weg beim langen Grund, neben Franziska Bickmann. Zu gleicher Zeit wird das vorhandene Waarenlager, bestehend aus Kolonial-, Spegeteilen und Kurzwaren sammt vollständiger Abtheilung im Klumpen versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag von 28441 25

Zusammen 49676 26. Das Inventar kann jeden Mittwoch bei dem Unterzeichneten wie am Versteigerungstage selbst eingesehen werden. Bruchsal, den 12. Juli 1877. Großh. Notar Kirchner. N. 408. Karlsruhe. Zweite Versteigerungs-Ankündigung.

Am Donnerstag den 26. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden die hälftig der Ida Woog in Weisenheim und hälftig zur Gantmasse der Karl Ludwig Heuser Ehefrau, Vertha, gebornen Woog, in Karlsruhe gehörigen nachverzeichneten Liegenschaften im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses einer zweiten Versteigerung ausgesetzt und auf's höchste Gebot endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Martiniefern, 1878 - 1881, zu begeben. Die übrigen Bedingungen können auf dem Geschäftsmann des Unterzeichneten, Kreuzstraße Nr. 22, eingesehen werden. Karlsruhe, den 26. Juni 1877. Großh. Notar Ott.

N. 18. Rastatt. Steigerungs-Ankündigung.

Zu Folge richterlicher Befugnis werden dem Wenzel W. Städt, Hirschwirth

in Niederbühl, am Donnerstag den 9. August 1877, Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Niederbühl, nachstehend beschriebene Liegenschaften öffentlich zu Eigenhum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften: 1. Plan Nr. 1. Kataster-Nr. 22. 12 Ar 75 Meter Acker mit dem darauf erbauten zweistöckigen Wohnhause mit der Realwirthschafts-gerechtigkeit zum Hirsch, nebst Scheuer, Stallung, Schop u. 2 Keller, nebst Garten im Ortsteile Niederbühl, tarirt 10,000 M.

2. Plan-Nr. 33. Kataster-Nr. 326 a. 18 Ar 36 Meter Acker im Unterbanland, tarirt 890

3. Plan-Nr. 11. Kataster-Nr. 977 a. 17 Ar 46 Meter Biesen in den Neuwiesen, tarirt 340

4. Plan-Nr. 36. Kataster-Nr. 3478. 21 Ar 15 Meter Acker im Fuchsbühl, tarirt 800

5. Plan-Nr. 36. Kataster-Nr. 3502. 15 Ar 19 Meter Acker in den Rothäckern, tarirt 340

6. Plan-Nr. 4. Kataster-Nr. 488. 7 Ar 4 Meter Biesen auf der Oberlangenau, tarirt 130

7. Plan-Nr. 33. Kataster-Nr. 3274. 6 Ar 5 Meter Acker im Hammelgarten, tarirt 85

8. Plan-Nr. 33. Kataster-Nr. 3284. 7 Ar 6 Meter Acker alda, tarirt 120

9. Plan-Nr. 15. Kataster-Nr. 1543. 10 Ar 95 Meter Acker in den Rothäckern, tarirt 160

10. Plan-Nr. 13. Kataster-Nr. 1247. 22 Ar 59 Meter Acker im Rebacher, tarirt 342

11. Plan-Nr. 5. Kataster-Nr. 517. 6 Ar 96 Meter Biesen im Unterrohr, tarirt 170

12. Plan-Nr. 5. Kataster-Nr. 524. 4 Ar 94 Meter Biesen alda, tarirt 170

13. Plan-Nr. 33. Kataster-Nr. 3282. 17 Ar 36 Meter Acker im Unterbanland, tarirt 270

14. Plan-Nr. 37. Kataster-Nr. 3548. 21 Ar 87 Meter Acker in der Almhöhe, tarirt 200

15. Plan-Nr. 11. Kataster-Nr. 977 b. 16 Ar 92 Meter Biesen in den Neuwiesen, tarirt 220

16. Plan-Nr. 33. Kataster-Nr. 3252. 29 Ar 61 Meter Acker im Unterbanland, tarirt 450

Summa 13687 M. Dreizehntausend sechs-hundert achtzig sieben Mark.

Hierzu erhalten die an unbekanntem Orten abwesenden Unterplandsbänbiger, insbesondere die unbekanntem Ständiger des Hilar Kiefer von Niederbühl andurch Nachricht.

Rastatt, den 1. Juli 1877. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar Paul

N. 396. Nr. 17,869. Konrads. Eine erlebte Auktionsstelle soll binnen längstens 8 Monaten besetzt werden. Eintritt kann auch früher erfolgen. Kenntniß des Mittlär-Erlasses erwünscht. Gehalt 1050 bis 1100 Mark. Bewerbungen wollen in Bälde eingereicht werden.

Konrads, den 13. Juli 1877. Großh. Notar D. B. d. J.

N. 394. Nr. 13,145. Lörrea. Auf 15. September wird bei uns eine Auktionsstelle frei. Gehalt 1050 M. Lantmen und sonstiger Nebenverdienst ca. 200 M. Wir laden zur Bewerbung ein.

Bruchsal, den 13. Juli 1877. Großh. Notar Brauer.

Oberkellner-Gesuch. N. 406. Zu sofortigen Eintritt wird ein Oberkellner ins Hotel de Russie nach Baden-Baden gesucht.

N. 405. Verpöfen aus dem einzigen Ort des Freistaats, aus der stillen Heimath? Sie verlieren — was's zu tragen?